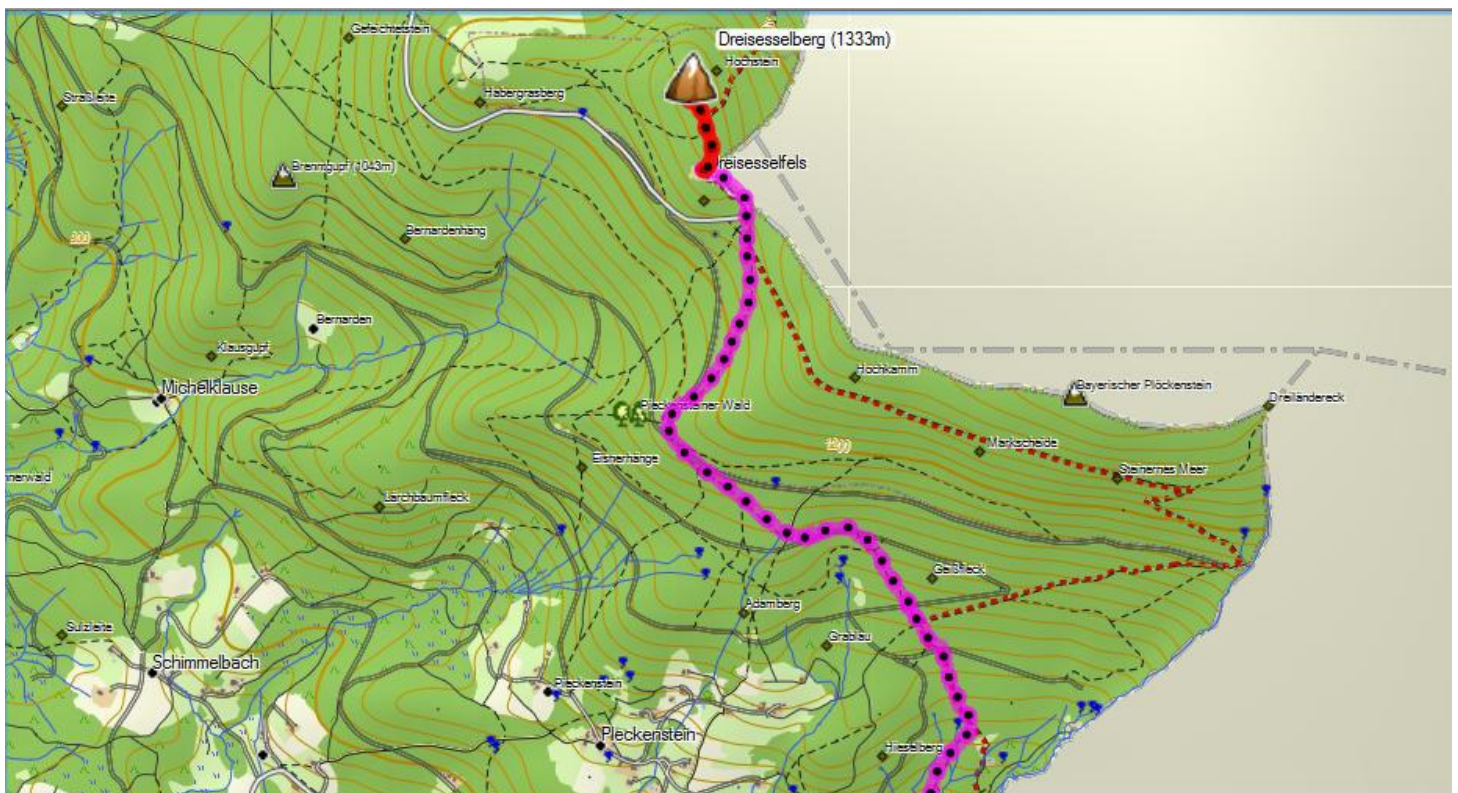


September 2013 - eine Woche im Dreiländereck Bayern, Tschechien, Österreich

5. Fußwanderung zum Dreisesselberg

Der Dienstag, der 10. September, war dem höchsten Berg in der Umgebung vom Campingpark Lackenhäuser, dem 1333 m hohen Dreisesselberg gewidmet. Über 60 Teilnehmer des Treffens überwandern zu Fuß den Höhenunterschied von ca. 540 m vom Campingplatz auf dem teilweise recht steilen Witiko-Steig. Man konnte sich auch mit dem Bus hoch- und runterfahren lassen. So auch Shenja, die anfänglich mitlief, dann aber auf den Bus umsteigen musste, da sie mit dem Tempo der Gruppe nicht mithalten konnte.



Die Karte zeigt nicht den vollen Verlauf der ca. 6,37 km langen Route, für die wir 3 Stunden und 22 Minuten brauchten (davon 1 Stunde und 18 Minuten im Stand, alles nur für den Hinweg gerechnet, der Rückweg über dieselbe Strecke war auch zu Fuß). Der nicht grün unterlegte Teil der Karte ist tschechisches bzw. österreichisches Gebiet. Das eigentliche Dreiländereck ist an der Spitze im rechten Kartenteil vermerkt.

Im Gipfelrestaurant war für uns ein reichlich bemessenes Mittagessen, bestehend aus dem echt böhmischen Gericht, einem Reindl, vorbereitet. Neben verschiedenen Knödelarten und Sauerkraut sowie Meerrettich ist es übervoll mit verschiedenen Fleischsorten versehen. Ich sollte an dieser Stelle mal vermerken, dass die hiesige deutsche Bevölkerung die südliche deutsche Seite

des Bayerischen Waldes auch als Böhmerwald bezeichnet. Das war der frühere Sprachgebrauch, der erst vor einigen Jahrzehnten abgeändert wurde. Aus diesem Grunde ist es wohl nicht verwunderlich, dass unser Mittagssmal auf deutschem Gebiet als echt böhmisches Gericht dargereicht wurde.



Blick in den Bayerischen Wald. Deutlich zu erkennen, die vielen kleinen Dörfer.



Blick in den Reindl, kurz nachdem er auf den Tisch kam.



Blick auf den Gipfel des Dreisesselbergs. Auf ihm steht ein Kreuz. Etwas links im Bild ist eine Kapelle im Bild zu erkennen.



Direkt am Dreisesselberg verläuft die Grenze zu Tschechien. Hier ist das Gebiet zum Nationalpark Sumava gehörig. Die schon mal erwähnte Naturbelassenheit der Landschaft im tschechischen Nationalpark führte an der Grenze zu den Nachbarn dazu, dass man die Borkenkäfer fleißig arbeiten ließ - die Bäume starben bereits auf großen Flächen ab. Das sieht man schon aus der Ferne.

Das nachfolgende Foto soll nochmals beweisen, dass es sich wirklich um den Böhmerwald-Nationalpark handelt.



Grenzschild am Nationalpark Sumava. Unten darunter steht „Vogelgebiet Sumava“.

In der Nähe der oben erwähnten Kapelle wurde die unten zu sehende Tafel angebracht, die den dritten von der katholischen Kirche heiliggesprochenen Tschechen ehrt (die anderen zwei sind Fürst Wenzel von Böhmen (908-935) und der Märtyrer Johannes Nepomuk (1350-1393)).



6. Dreiländerfahrt, wiederum in die Nähe des Lipno-Stausees

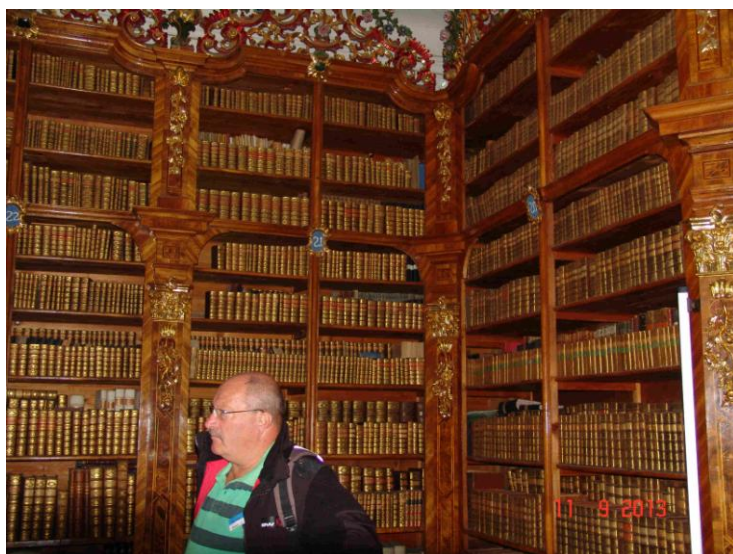
Am Mittwoch, den 11. September, unternahmen wir mit dem Bus eine Fahrt durch drei Länder über ca. 76 km (nur Hinfahrt gezählt) zum Kloster Vyssi Brod (=Zisterzienserkloster Hohenfurth) und zur Stammburg des Geschlechts der Rosenberger in Rozmberk Nad Vltavou (=Rosenberg an der Moldau), beides in Tschechien. Der Wettergott war uns hold gesonnen und wir konnten bei

Sonnenschein aus dem fahrenden Bus auf österreichischem Gebiet die malerischen Ausläufer des Böhmerwaldes betrachten.



Vom Campingplatz ging es auf der kurzen schwarzen Strecke über deutsches Gebiet, anschließend über den roten Track durch das landschaftlich schöne Müllviertel von Oberösterreich, dann fuhr der Bus nach Tschechien rein, über die kurze blaue Strecke brachte er uns nach Hohenfurth an der Moldau zum Kloster und schließlich über die margentafarbene Strecke zum Schloß der Rosenberger, das wunderschön in einer Schleife der Moldau gelegen ist.

Im Jahre 1259 gründete Wok von Rosenberg das Zisterzienserkloster Hohenfuth. Bis 1611 stand es unter dem Patronat der Herren von Rosenberg, danach der Fürsten Schwarzenberg. 1950 wurde das Kloster aufgehoben. Die Klostergebäude wurden danach zeitweise von der Tschechoslowakischen Armee genutzt bzw. standen leer. Nach 1989 kehrten zwei Mönche in das Kloster zurück. Derzeit sind 7 Mönche da. Heute können wir ein gut ausgestattetes Kloster besichtigen, da 1991 die nach Budweis ausgelagerte Bibliothek in das



Kloster zurückkehrte und 2009 das Oberösterreichische Landesmuseum gegen Kriegsende von der SS nach Linz ausgelagerte Schätze an das Kloster restituierte.

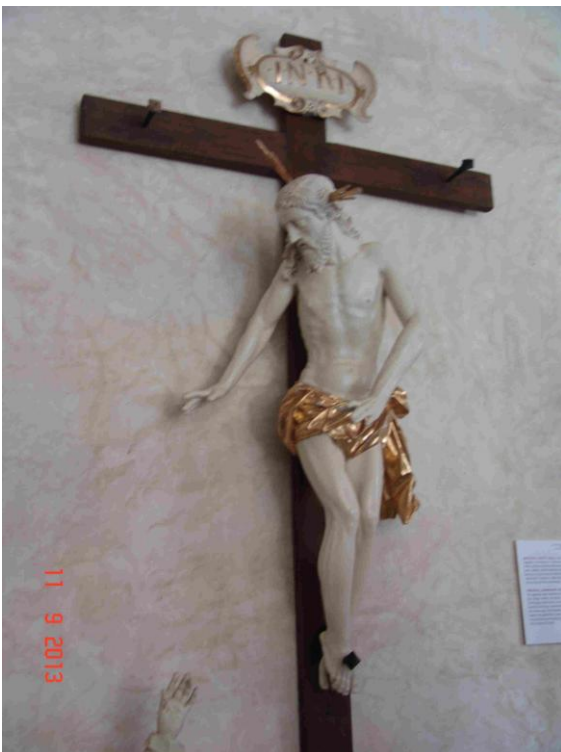
In drei Räumen des Klosters ist die Bibliothek untergebracht. Sie ist die drittgrößte Klosterbibliothek Tschechiens. Der reiche Altbestand geht bis ins 13. Jahrhundert zurück. Zu den Schätzen zählen das Hohenfurther Liederbuch aus dem 15. Jahrhundert und eine reichhaltige Sammlung von Bibeln in vielen Sprachen der Welt.



Sessel des Abtes.



Altar der Klosterkirche.



Im Kreuzgang des Klosters sah ich dieses ungewöhnliche Kruzifix: Hände nicht angenagelt, Pfeile im Kopf.



Kirche des Klosters.

Die Burg Rosenberg (tschechisch Rozmberk) wurde nach 1225 durch Witiko von Prcice und Blankenburg errichtet. Sie wurde vom *Geschlecht* der Rosenberger

bis zu deren Aussterben im Jahre 1611 genutzt. Danach wurden die Herren von Schwanberg ihre Besitzer. Da Peter von Schwanenberg am böhmischen Ständeaufstand von 1619 beteiligt war, wurde sie 1620 dem Grafen Buquoy von Kaiser Ferdinand geschenkt (als Dank für treue Dienste als sein Feldmarschall). Bis 1945 verblieb sie in Besitz der Buquoy's. Wir hatten einen Rundgang durch die Säle (Bilder, Waffen, Möbel) der Burg und genossen den herrlichen Blick vom Turm auf den Bogen der Moldau, in deren Zentrum sich die Burg auf einem Fels erhebt.



Blick auf die Burg von der Terrasse des Restaurants „U Martina“, in dem wir das Mittagssmal einnahmen.



Blick auf die Burg von der Brücke über die Moldau.



Blick auf einen Teil des Moldaubogens und den Ort Rozmberk vom Turm der Burg.

Unten links: Auf der Burg hängt dieses Bildnis der in unglücklicher Ehe lebenden Pechta von Rosenberg (1429-1476), die als Vorbild für die Legende von der Weißen Frau diente. Sie soll von Zeit zu Zeit durch die Säle der Rosenberg-Schlösser wandern und bevorstehende Ereignisse verkünden. Letztmalig soll sie im II. Weltkrieg erschienen sein und ihren Unwillen über die nazistische Flagge auf dem Turm der Burg geäußert haben.



Unten rechts: Einer der Waffensäle (Rüstkammer) der Burg.



Im Verlaufe des 12. September kehrten wir nach Stollberg zurück.

Begonnen am 10. September auf dem Campingplatz von Lackenhäuser, abgeschlossen am 12.09. in Stollberg.